



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

**Augspurg, 1712**

52. Gute Gesellen muß man erwählen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)



## Die zwey und fänffzigste Sinnreiche Geschicht.

Gute Gesellen muß man erwählen.

**D**ie alte Weise haben die Nothwendigkeit einer guten Gesellschaft zu beglauben / folgende lehrreiche Fabel erdonnen.

Der alt erlebte Fuchs wolte endlich einmahl von seinen Schelmenstucken abstehen / und verschloffe sich zu diesem Ende in eine Höhle. Raumb ware dieses in der Gegend ruckbar worden / so kamen unterschiedliche Thier herben / ihm Gesellschaft zu leisten. Unter diesen befande sich auch ein Hund / der sich sehr begierig anstellte / ebenfalls mit ihm alldorten sein Leben in der Ruhe zu zubringen. Als solches der Fuchs gehört / sprach er zu ihm : Mein guter Freund / ich kenn dich schon / mithin verlang ich dich nicht zu einem Cameraden / weil du mit deinem immerwährenden Bellen und Beißen / so es dich ankommt / denen Leuten gar beschwerlich bist ; kanst du also deines Wegs weiter lauffen / weil ich nicht gewohnt / mit dergleichen Leuthen zu hausen / so andern die in Ruh und Frieden leben wollen / beschwerlich seynd. Auf den Hund folgte ein Wald-Esel / so gleichfalls bey dem Fuchsen anhaltete / in seine Compagnie aufgenommen zu werden. Der Fuchs aber ertheilte ihm hierauf zur Antwort : Mein lieber Bruder Esel / du bist von Natur ein neidischer Kopff /

E 3

und

und leydest sehr an der Hypochondrie und Melancholey / sonst  
 derlich da es schön Wetter / und im Gegentheil bist du fröh-  
 lich / wann es regnet ; mithin wann mir einiges Unglück  
 oder Trübsal zustossen solte / würdest du dich hierüber er-  
 freuen / als wann es Kirchweyh wäre / da im Gegentheil /  
 so mir einige Wohlfart oder Vergnügung begegnen würde /  
 würdest du hierüber so Melancholisch und Unlustig werden /  
 daß du nicht schlaffen und essen könntest. Pack dich fort !  
 mir stehet kein Cammerad nicht an / der das Liecht hasset  
 wie den Tod / und die Finsternuß liebet als seine Herzens-  
 Freude. Über eine Zeit stellte sich auch ein der Bär / und  
 erbote sich dem Fuchsen Compagnie zu leisten ; welchem der  
 Fuchs gleichfalls erwiderte : Gehe wiederum hin / wo du  
 bist herkommen / dann du bist mir gar zu wütig und Tob-  
 sinnig / und gefalt mir nur deine Compagnie gar nicht / von  
 der ich nichts gutes hoffen / wohl aber viel schlimmes be-  
 fürchten könnte ; deine Brazen seynd zu starck / und deine  
 Klauen zu blutdürstig / daß sie also entweders mich oder ei-  
 nen anderen in Stücken zerreißen würden. Gleich auf den  
 Bären folgte der Löw / so ihne von aller Gefahr frey sprach /  
 wann er ihne seine Compagnie würde gefallen lassen / zumah-  
 len er der tapfferiste und von allen andern Thieren als ein  
 König geforchten und geehret wurde. Über auch dieser  
 betame bald seinen Abschied. Mich duncket / sprach der  
 Fuchs / du seyest allzu tapffer / und hochmüthig / mithin  
 würdest du vielmahls Sachen unternehmen / daraus du dich  
 nicht mit Ruh und Frieden ziehen könntest ; bitte also / du  
 wollest dich um meine Compagnie weiter nicht bekümmern.  
 Dem Pfauen / als er herbey tratte / sagte er : Gehe deines  
 Wegs / mein liebstes Kind / du bist vor mich allzu eitel / und  
 deine Federn allzu schön / als daß ich meine Ruh dir zu Lieb  
 möchte in Gefahr setzen. Nach dem Pfauen tratte auf der  
 Wolff / deme der Fuchs zu vernehmen gabe ; Mein lieber  
 Brus

Bruder/ es ist niemahls wohl gehauft/ wann man die Dieb ins Haus ziglet/ und ist schon mehrmahlen geschehen/ daß der Unschuldige für den Schuldigen/ wann er oft mit ihme umgeheth/ das Bad muß austrinken. Den Wolfflösete ab das Schwein/ so aber alsobald als unflätig und voll des Noths und Unraths abgedanckt wurde; Dann wer den Kestl zum Gevatter bittet/ der hat zum Lohn den Ruß zugewarten. Alsdann kame das Maulthier/ welches der Fuchs alsobald abfertigte/ mit Vermelden: Scheer dich fort/ du dumme und hirnloser Esels-Kopff/ dann so ich es am mindisten vermeinte/ würdest du anfangen zuschreyen/ und uns eine Anzahl Wolff auf den Hals laden. Und solcher gestalten schickte er alle diese Thier von sich/ und ließe hingegen in seine Compagnie das Tigertthier/ dieweilen aus seinem Mund immerdar ein lieblicher Geruch ausgehet/ das Schaaf/ weilen es sittsam und sanftmüthig ist; den Haasen/ weil er niemand nichts zu Leyd thut; den Igel/ weil er mit seinen Stacheln stets in Bereitschafft stehet/ und sich wider denjenigen wehret/ der ihme zu nahe auf den Leib trittet; den Ochsen/ weil er von seinem Schweiß und Arbeit lebeth; das Hermelin/ weil es sich rein und sauber haltet; die Dmeiß; weilen sie klug und vorsichtig ist. Der Rab/ als er diese Cameradschafft gesehen/ sagte zu dem Fuchsen: Warum hast du diese zu deine Cameraden aus gesehen? Darum/ widersehte der Fuchs/ weilen derjenige/ so mit gescheiden Leuten umgeheth/ auch wird gescheid werden/ und dieser Ursach willen soll ein jedwederer gescheider die Compagnie kluger/ gerechter/ und getreuer Freund lieben und suchen. Und als er dieses ausgeredet/ passierte er mit seiner Compagnie vorbey.

Groß ist die Lehr/ so uns der heilige Cyrillus durch diese Fabel zu unserer Lebens Anordnung beybringen will.

Die